**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

Heft: 3

**Artikel:** Die Verwendung der Papiertapete

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-576498

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

welche die alte Kunft mit Erfindungen und Verbefferungen beglückten, die heute noch ihre Geltung haben, wie 3 B. die undurchfichtige Glasur. Die Italiener waren es ferner, welche die Keramit wieder für das Bauwesen geeignet machten. Aus jener Zeit stammen u. a. Altarbauten, Madonnen- und Heiligenbilder. Bon hier aus war es nur ein Schritt, die Kunft nach dem übrigen Europa überzuführen. Allerdings nur in Form von Rleinkeramik und nur in Gegenden mit absolutem Steinmangel erhob sich die Baukeramik zu größerer Ent faltung, wie z. B. in Nordbeutschland und Holland. Während in Nordbeutschland die unglasierte Terracotta jur Anwendung gelangte, baute Solland diefe eingeführte Runft auf andere Weise aus, denn dieses Land als Geefahrernation hatte Beziehungen mit China und fannte beffen damals hochgeschättes Porzellan, das es zu imitieren suchte, so entstand die blauweiße Manier, die Delffterteramit mit ihren bekannten hollandischen Sujets. hier tam die alte Runft zum Stillftand. Die Maschinenarbeit des 19. Jahrhunderts zerftörte mit so vielen andern Erzeugniffen ber Sandarbeit und des fünftlerischen Gewerbes auch die Feinheiten der Keramit in ihrer individuellen, naturwüchsigen Art, und was diefes Jahrhundert weiter pflanzte, das ift die uns heute überaus sattgewordene Maffenherstellung mit ihrer Schablone, die sich in eng begrenzten und langweilig gewordenen Formen bewegt. Wohl erhielt sich abseits vom Getriebe der Kultur das Kunstgewerbe, aber es blieb für lange Zeit unbeachtet, ja verlacht.

Glücklicherweise fing gegen Ende des letten Jahrhunderts der Geschmack an sich von den Banalitäten der Neuzeit zu befreien, und wie auf allen Gebieten ber Runft und des Gewerbes wurde auch in der Keramit bas Alte, Individuelle wieder hervorgezogen, um es der Neuzeit dienstbar zu machen. Mühsam war es, die alten fünstlerischen Motive hervorzusuchen, die alten Technifen wieder aufzufinden. Ja im Drient felbst, der Geburts: stätte dieser Runft und in den verlorenen Winkeln Guropas, wo fie als sogenannten Bauernkeramik vegetieren mußte, hatte der Forscher das alte Juwel wieder hervorzugraben, aber es gelang zum größten Teile und dant ber Unterstützung und des Berständniffes, welches die Allgemeinheit zeigte, fonnten diefe fünfilerischen Beftrebungen zur Geltung kommen. Zugute kamen uns heute die technischen Errungenschaften der Neuzeit, welche eine zeitlang, wie oben gesagt, sich als zerstörerischen Moment erwiesen. Diese konnten nun ber Kunft dienftbar gemacht werden, indem fie einen rationellen Großbetrieb ermöglichten; fie find es, welche in der Reramit die zugrunde flegenden Arbeiten billiger und in gewaltigerem Umfange beforgen konnen als die fruhere Sandarbeit, wie 3. B. bas Berarbeiten bes Gutes, das Brennen usw., mahrend die fünftlerische Sand bas Charafteriftische, wie bas Formen, Glafieren und Retouchieren übernimmt, mo: burch ben Erzeugniffen immer wieder ber Stempel bes Individuellen gewahrt bleibt. Der Bortragende verbreitete fich über die verschiedenen Grundarten der Reramik. In allen ift in mehr ober weniger großem Umfange der Grundstoff, das weiße Kaolin, vorhanden, welches bei größerem Borhandensein im Ton das Porzellan ergibt. Wir unterscheiden neben diesem Erzeug-niffe die für die Bauteramit hauptsächlich in Betracht kommenden Arten, wie die weichere Majolika, welche weniger gebrannt und baber poros, mit einem harteren Abergug versehen merden muß, um gegen Abnügung widerstandsfähiger zu fein, ferner die hartere Fagence, welche, mit Binnglasur verseben, dem Runftler einen vortrefflichen Malgrund gibt, sodann das Steingut, welches mit einer Glasur überzogen, gebrannt, bann bemalt und hierauf jum zweiten Male gebrannt wird. Diese

Arten find in ber Schweiz zur Genüge befannt, wir finden fie schon seit Jahren in der Innendekoration angewendet, fie dienen u. a. hauptfachlich zur Bertleidung von Ladenlokalen, Hausfluren, Kuchen, Badezimmern, Metgereten usw., mahrend die lette Art, bas Steinzeug, bei uns in der Schweiz erst vereinzelt Platz gefunden hat. Doch ift dieses Material ohne Zweifel dazu berusen, auch bei uns eine bedeutende Rolle zu spielen, benn seine vorzüglichen Eigenschaften werden es zu einem Berkleidungsmaterial für Kaffaden usw. geradezu unent: behrlich machen. Das Steinzeug ift von einer absoluten Widerstandsfähigkeit gegen die Witterungseinfluffe. Dank feiner überaus leichten Bearbeitung läßt es fich mit größerer Leichtigkeit und Billigkeit als der Werkstein in beliebige Formen bringen und in vielen absolut gleichen Exemplaren in furzer Zeit anfertigen. Der einheimische Runftler ist Dant der in furzer Zeit von den Werken errungenen Bolltommenheit der Technit in der Lage, sein Können, seinen Charafter und nicht zulett ben Stempel ber Bobenftanbigfeit aufzudrücken. Außerdem ift der Färbung der Glasur und der fünftlerischen Bemalung keine Grenze gezogen, sodaß bei diesem Material der denkhar größte Reichtum an Formen und Farben erzielt werden fann. Das Steinzeug wird aber allein schon beshalb sich bei uns einburgern muffen, weil in unsern Städten die Rauch und Rufplage berart geworden ift, daß fie auf den Werkstein gerftorend einwirft, mahrend bas Steinzeng gegen biefe, wie auch gegen die atmosphärischen Einfluffe vollständig unberührt bleibt. Wie gefagt, haben wir für diejest ideale Baumaterial noch feine umfaffende Berwendung gefunden, es sind jedoch Anfänge da und werden wir neben kleinen Objetten, wie fie bis heute in der sogen. Runftkeramit ausgeführt wurden, z B. Portale, Bandbrunnen, Ra-mine, Gartenfiguren, in Balbe eine großartige Berwenbung im Neubau des Lebensmittelvereins Burich haben, wo neben Innenaustleidung ber Berfauffraume, Gaulen, Bilaftern usw. auch die teilweise Bertleidung ber Faffaben nach hiefigen fünftlerischen Entwürfen in Mutteramit, einer der ersten Trägerinnen dieser Kunft finden werden.

Eingeflochten in diesen Bortrag war noch die Borzeigung von Lichtbildern, welche der Borerschaft die verschiedenen Fabrikationszweige der Keramik vor Augen führten. Mit Erstaunen verfolgte der Laie die gewaltigen Aufwendungen im maschinellen Betriebe ber Berte und erfreute fich aber auch an ben Bilbern, welche die liebevolle Behandlung des Materials durch Runftlerhand zeigten. Ein Rundgang durch die angegliederte Ausftellung demonftrierte ihrerseits fur die Erzeugniffe Diefer neuen Runft. Mögen auch dem Unbefangenen die gebotenen Formen auf den erften Blick etwas bizzar erschienen sein, so mußte er doch nach genauerem Be-trachten biefer reichen Sammlung zu der überzeugung gelangen, daß auch alles feine Gigenart und feine Schon. heit hatte und fich darüber freuen. Jedenfalls hat fich die Direttion des Runftgewerbemufeums die unverhohlene Zustimmung ber Besucher zu ihrer Beranstaltung und nicht zulett der Bortragende, Berr Brof. Widmer, welcher als Autorität auf diesem Gebiet bekannt ift, erworben.

# Die Berwendung der Papiertapete.

Bum überziehen ber inneren geputten Wandflachen unserer Bohnraume bilden die Tapeten eines der wich; tigsten Hilfsmittel, um dem Raume einen wohnlichen Charafter zu geben.

Bu ben einsachsten und billigsten Tapeten gehören die sogen. Naturelltapeten. Auf das in den Fabrifen hergestellte Rohpapier, das zugleich den Grund:

ton bildet, wird das farbige Mufter mit besonderen Maschinen aufgetragen. Bei Tontapeten werden auf das farbige Grundpapier mehrere Tone einer Farbe (Ton in

Fondtapeten entstehen durch überziehen eines meistens weißen Grundpapiers mit Farbe und durch

nachfolgenden Druck des farbigen Mufters.

Ingrain- und Belourstapeten haben eine wollige Oberfläche. Bei den ersteren wird in der Papierfabrik auf das Rohpapier einseitig Woll: oder Holzfaser aufgetragen und das fo behandelte Bapter in der Zapetenfabrit fertig bedruckt. Die Belourstapete, auch Sammet: oder Bolltapete genannt, bei der der überzug aus reiner Wollfaser besteht, wird ungemustert, gestreist oder gemustert hergestellt. Durch das Auftragen von Muftern in mehreren Schichten übereinander fann man biefer Tapete ein flachreliefartiges Musfehen geben.

Berdure: und Gobelintapeten ahmen die echten gewebten Gobelins in der Beife nach, daß bei den erfteren ein meiftens aus dichtem Laubwert und Aften beftehendes Mufter, das den ganzen Grund aus: füllt, bei den letzteren ein folches aus Blumen und Blattern beftehend, mit einem Net aus dunnen gewebe-

artigen Linten überdruckt wird.

Bu den teuersten, aber auch schönften Tapeten gehören die fogen. Teffo : und Metarin = Wandbeflet : dungen, die durch ihre prächtige vornehme Wirkung für reichausgestattete Räume besonders geeignet find. Berftellung diefer seidenglanzenden Tapeten geschieht durch ein besonderes Berfahren, bei dem die seidenartige Schicht unter hohem Druck auf einen Olfarbengrund gepreßt Die Mufter, die einen mehrfarbigen Eindruck hervorrufen, find nur Ton in Ton hergeftellt und entstehen burch Brägung. Diese Tapeten find fehr dauerhaft, durchaus lichtbeständig, durch die porenfrete Oberfläche mafferdicht und mit warmem Seifenwaffer ab. waschbar. Bu diesen Borzügen haben sie bei gleicher pornehmer Wirfung wie die Seidenftofftapeten noch ben des geringeren Breifes.

Salubratapeten für Badezimmer, boch auch für Bohnzimmer usw. geeignet, werden in mehrfarbigen Muftern, ahnlich wie die vorigen, auf Olfarbengrund unter ftarfem Druck (230 Atmosphären) hergeftellt, doch ohne Seidenglang. Auch diese Tapete ift lichtecht und abwafchbar. Salubratapeten mit hochglangender Dberfläche bezeichnet man mit dem Ausdruck Emailsalubra.

Satintapeten zeigen eine glänzende Oberfläche. Sie erscheinen vielfach mit einem leichten hellen Mufter und finden für das Tapezieren von Zimmerdecken Ber: wendung. Saben diese Tapeten nur einen matten Glang, werden fie wohl als Halb Satintapeten bezeichnet.

Bei Prägetapeten wird mehrfarbiges, erhabenes Mufter durch besondere Maschinen auf startes Bapier gepreßt. hierher gehort auch die teure Japantapete

mit Metallalang.

Je nach den Unsprüchen, die an die betreffenden Raume gestellt werden und unter Berücksichtigung ber aufzuwendenden Mittel wird die Auswahl unter ben verschiedenen Tapetensorten zu treffen sein Für kleinere Bimmer wird man eine fleinere Mufterung mahlen, während für größere Bandflächen größere Mufter verwendet werden konnen. Bimmer mit geringerer Licht-zuführung machen durch eine helle Tapete einen freundlicheren Eindruck, mogegen helle Raume in dunkleren Tonen gehalten werden fonnen.

Um einige Andeutungen über die Bahl der Tapeten für die verschiedenen Raume zu geben, set folgendes be-

Für den Salon find fammetartige Belourstapeten, setdenglänzende Metarin- und Tektotapeten, goldglänzende

Japantapeten am Blate. Dem Wohnzimmer gibt man am besten, um einen behaglichen Eindruck zu erzielen, ein nicht zu auffallendes Mufter in ruhigen mittleren Farben. Für das Efzimmer empfiehlt fich eine warmfarbige ruhige Tapete. Zuweilen wird der untere Teil der Wände, wenn nicht Holzverkleidung vorgezogen wird, in Linkrufta hergestellt, mit oberer Abichlußleiste. Schlafzimmer sollten nur helle, nicht grelle Lapeten erhalten. Das Zimmer der Frau kann etwa ein Blumenmuster oder bergleichen in hellen, pornehm abgestimmten Farben aufzeigen. Die Tapeten für ein Kinderzimmer seien hell und freundlich mit kleinen Blumenmustern, heiteren Szenen aus dem Kinderleben und dergleichen; grelle Farben, z. B. gelb, braun usw. dürsen nicht vorherrschen, dagegen sind rosa oder bläuliche Töne zu empsehlen. Ost wird hier die untere Wandfläche mit einer abwaschbaren Tapete versehen. Fremdenzimmer stattet man mit einem rubigen, nicht auffallenden Mufter in nicht zu dunklen Tonen aus. Babesimmer erhalten, falls nicht Olfarbenanstrich oder bergleichen angenommen wird, einfache helle, am praftischften abwaschbare Tapete.

Das Untleben an die Bande geschieht mit Silfe von Rleifter, der für wertvollere Tapeten aus Beizenftarte, sonst aus Roggenmehl, durch übergießen mit tochendem Waffer und darauffolgendem gehörigen Umrühren bereitet wird. Der Rleifter, der nicht zu dunn angerührt werden darf, muß bald verwendet werden, da er, sauer geworden, die Farbe der Tapeten angreift. Gegen das Schimmeln des Kleisters fest man wohl etwas venezianischen Terpentin zu, wodurch gleichzeitig die Klebefähigfeit vermehrt wird. Bu empfehlen ift auch der haltbare fertigkaufliche Tapetentleifter.

Bevor man die Tapeten an die Wandflächen, die durchaus trocken sein muffen, flebt, werden diese von etwaigem Staub usw. gereinigt und dann mit heißem Leimwaffer gestrichen. Sind die Bande frisch geputt, empfiehlt es sich, dem Leimwaffer einen Zusat von Alaun zum Schute der Tapetenfarben zu geben.

Das Befleben der Wandflächen mit Makulaturpapier geschieht meistens nur für helle oder teure Tapeten. Es



ist anzuraten, um die Fenster- und Türöffnungen, in den Eden, an den äußeren Rändern usw. in kleineren Entsfernungen Streifen von Nessel zu kleben oder zu nageln, um ein Abplatzen der Tapeten zu vermeiden.

Bei dem Ankleben ist darauf zu achten, daß nicht nur die Muster der nebeneinander zu besestigenden Tapeten genau aneinander-, sondern auch die Farben genau zusammenpassen. Ferner muß daraus geachtet werden, daß bei dunklen Tapeten die überliegenden Ränder dem Fenster abgekehrt, bei hellsarbigen dagegen der Lichtquelle zugekehrt seien. Sehr starke Tapeten überdecken einander nicht, sondern werden, vorher mit scharfem Messer genau gerade beschnitten, nebeneinander an die Wand geklebt.

Bei seuchter Witterung ist ein vorsichtiges Luften nach dem Ankleben zu empfehlen, doch muß schärferer Luftzug, besonders auch bei trockenem Wetter vermieden werden, weil sonst die Tapeten leicht abspringen.

(Tietjens, Architett und Lehrer am Technitum Sildburghausen.)

## Holz-Marktberichte.

über die Eclöse der Holzverläuse in Graubunden berichtet das Rantonsforstinspektorat:

Gemeindegebiet und Waldort	Holzart und Sortiment	Quali- tät	Stiid	Make	Grlög per m³	Trans- portost.
Brivate in Glaris Leidbachalpwald	Ficht.:Sagh.	D 2.	80 106	50 27	40. – 21. –	
Lorenzenwald	Lärch.= " Ficht.= "	D 2. D 2. U	11 44 80	6 27 18	55 — 40.— 22.—	
Im Binkel	Lärch.= ", Ficht.= ",	D 1.2. U D 1.	16 24 4	8 5 6	74.— 22.— 44.—	
Br. Davos≈Sert.	Lärch.= "	D 1.	66 23	53 5	90.— 37.—	
Ginschlagwald Schluchtmädliw.	Ficht.: "	D 1.2. U D 1.2	129 89 22	81 30 18	45 — 26.— 44.—	
Suffing find of the	gärch "	n D 1.	15 33 25	4 20 8	24.— 80.— 30.—	
Davos:Monstein Silberberg	Ficht.= "	O 1.2.	177	102	43.—	
 Tobel	" Gerüftl " Sagh.	u D 1.2.		99 13 62	23.— 17.— 43.—	
Savognin Got las Ridas	" "	11 D 1.	153 319	48 229	23.— 45.—	3 50
	" "	D 2. D 3. U	238 24 133	$\frac{139}{12}$	32 50 22.— 20.—	3 50 3.50 3 50
Reams Burvein	, ,	€ 1. € 2.	40 44	26 24	40.75 26.70	3.— 3.—
	" "	11	27	6	22.20	3.—

Sohe Holzpreise sind an der letzten Holzsteigerung in Liestal (Baselland) erzielt worden, indem gerade das Doppelte gegenüber andern Verkäusen erzielt wurde. Es galt nämlich der Rubikmeter Föhren 70—90 Fr. Wirklich ein schöner Erlös und kein Aprilscherz.

### Verschiedenes.

Die Bovalhütte bei Pontrefina (Graubunden) ist durch eine Lawine zerstört worden. Die Meldung wurde durch Stifahrer zu Tal gebracht. Die komfortable, im Jahre 1906 eingeweihte, bekannte Klubhütte des schweizes

rischen Alpenklubs stand an einer sorgfältig ausgesuchten Stelle, wo bis jest fett Menschengebenten nie Lawinen niedergegangen find. Die Bautoften betrugen 15,000 Fc. Die Hutte ftand am Fuße des Biz Morteratsch, 2459 m ü. M., hart am Morteratschgletscher, etwa eine Minute von der alten Bovalhütte entfernt, die im Jahre 1877 erftellt worden mar und die ein armliches Steinhaus mit nur zehn Pläten darstellt. Die neue Hutte mar bedeutend stattlicher; sie hatte Raum für 30 Personen und war bewirtschaftet. Besitzerin ber Butte war die Settion Berning des schweizerischen Alpenklubs. Die Bovalhuite gehörte zu ben bekannteften Klubhütten im schweizerischen Bochgebirge und fie mar fehr ftart befucht von Berasteigern und von "Buttenwanzen". Es find 31/2 Stunden von Bontrefina bis jur Bute, 2 Stunden vom Reftaurant Morteratsch, wohin man jetzt mit der Berninabahn gelangen kann. Diese leichte Zuganglichkeit sicherte der Bovalhütte ftarken Besuch; wer in Pontrefina weilte und sich einmal eine Klubhütte ansehen oder gar in einer folchen schlafen wollte, ber tonnte ben Genuß nirgends näher haben. Für die ernsthaften Bergsteiger war die Bovalhütte der Stütpunkt für Hochtouren im ganzen Berninagebiet, so namentlich für die Besteigung des Piz Bernina, des Piz Morteratsch, der Erast'agüzza, des Piz Zupo und des Piz Palü. Auch für den bekannten übergang über die Diavolessa nach ben Berninahaufern war die Butte ein beliebter Stutpunft. Sie wird mohl rafch wieder aufgebaut merden.

Die Firma Minet & Cie., Alingnau (Aargau) feierte dieser Tage den 25-jährigen Bestand ihrer Korbwarenund Rohrmöbelsabrik.

Mit den bescheidensten finanziellen und technischen Mitteln gegründet und anfänglich mit nur einigen Arbeitern betrieben, hatte sie sich zum Ziele gesett, Die Korbs warens und Rohrmübelinduftrie in der Schweiz zu heben und fie der ausländischen unter allen Gesichtspunkten ebenbürtig zu machen. In den ersten Jahren durch alle möglichen Schwierigkeiten und Hindernisse auf harte Probe geftellt, gelang es ihr nicht nur, ihre Stellung zu behaupten, sondern auch, dieses Unternehmen einer erfreulichen Entwicklung zuzuführen. Ihre Rohrmöbel, auf deren Fabrikation sie ihr spezielles Augenmerk ge-richtet hatte, wurden bald gerne gekauft und insbe-sondere bei der Hotelindustrie und ähnlichen Absatzebieten sehr günftig aufgenommen, so daß sie heute in fast allen größeren Unternehmungen diefer Art vertreten find. Die Firma hat die Genugtnung, darin den größten Absat in der Schweiz zu haben, auch haben sich ihre Erzeugnisse für ihre stilgerechte, geschmackvolle Ausführung im Laufe der Jahre einen Ruf erworben, der seinesaleichen sucht, und ben fernerhin zu rechtfertigen ihr eifriges Bestreben sein wird.

In einem bezüglichen Geschäftszirkular sagt die ge-nannte Firma:

"Im Jahre 1903 gliederten wir unserem Geschäfte eine neue Industrie an: es ist die Massensabrikation kleiner Kistchen, wie solche in der Zigarren-, Schokoladen- und anderen Industrien zu tausenden Berwen- dung finden. Wir haben auch hierin keine Kosten und Mühe gescheut, um unser Ziel, technisch in jeder Beziehung auf der Höhe zu sein, zu verwirklichen. Unsere maschinelle Einrichtung, die bei Eröffnung dieses neuen Zweiges mit derzenigen der Konkurrenz sich messen durch Unschaftung neuer Maschinen ergänzt und die ganze Anlage durch dauliche Veränderungen erweitert, Heute besitzen wir eine Anlage, welche den Ansorderungen der modernen Zeit entspricht, und es wird auch in Zukunft nichts versäumt werden, dieselbe mit allen technischen Neuerungen auszustatten. Wir sind so in